

PodC JLL Episode 252

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 252: Der Jüngling von Nain (Lukas 7,11-15)

Ich hoffe, ihr erinnert euch noch vage an Episode 247. Dort ging es um die Frage, wie Erzähltexte funktionieren. Dass sie aus kleinen Erzähleinheiten bestehen, das was wir vielleicht Geschichten nennen würden, und dass diese Erzähleinheiten nicht primär dazu da sind, eine Geschichte zu erzählen, sondern dass sie eigentlich ein Transportmittel für Theologie sind. Ich habe euch das anhand von Matthäus 8,1-17 vorgemacht und auch unsere heutige Geschichte ist dafür ein gutes Beispiel.

Wir wollen heute in Lukas 7 weitergehen.

Lukas 7,11-15: Und es geschah bald darauf, dass er in eine Stadt ging, genannt Nain, und seine Jünger und eine große Volksmenge gingen mit ihm. 12 Als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr. 13 Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht! 14 Und er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! 15 Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter.

Diese Erzählung von der Auferweckung eines toten jungen Mannes findet sich direkt im Anschluss an die Geschichte von dem Hauptmann, der Jesus für seinen todkranken Knecht um Heilung bittet.

Wenn es stimmt, dass jede Erzähleinheit so erzählt wird, dass sie eine theologische Aussage in Form eines tatsächlich geschehenen Ereignisses transportiert, dann müsste man sich fragen, wo in dieser Geschichte hier der Schwerpunkt liegt. Beim Hauptmann ist es klar. Jesus staunt über seinen Glauben. Der Bericht von dem Hauptmann steht deshalb für das theologische Prinzip, dass Rettung durch Glauben kommt. Aber wo liegt der Schwerpunkt hier?

Und jetzt wird es super spannend. Jedenfalls für Hermeneutik-Freaks wie mich. Man kann Erzähleinheiten nämlich miteinander verbinden, indem

man dafür sorgt, dass sie möglichst unterschiedlich sind, d.h. durch die Auswahl der Erzählungen einen bewussten Kontrast schafft. Und genau das passiert hier.

Jesus geht mit einer Menge anderer Menschen nach Nain. Vor der Stadt trifft er auf einen Leichenzug. Der einzige Sohn einer Witwe war gestorben. Seht ihr die Unterschiede zum Hauptmann? Der Hauptmann ist ein Heide, ein Mann und noch dazu einer mit Einfluss und – immerhin hat er die Synagoge in Kapernaum erbaut – auch nicht gerade arm. Hier treffen wir auf eine Frau, eine Jüdin und nicht nur hat sie ihren Mann verloren, sondern jetzt auch noch ihren einzigen Sohn. Da ist niemand mehr, der sich um sie kümmern oder sie versorgen wird. Mann, Heide, reich trifft auf Frau, Jüdin, arm. Bitte geht davon aus, dass die Anordnung von solchen Ereignissen bewusst gewählt ist. Es geht den Schreibern der Evangelien nicht nur darum, eine Biografie zu schreiben, sie wollen gleichzeitig Theologie vermitteln. Und sie wollen hier durch den Kontrast zeigen, dass die Erzähleinheiten enger miteinander verbunden sind.

Also zurück zu unserer Toten-Auferweckung. Es geht in beiden Erzählungen, beim Hauptmann und bei der Witwe von Nain um eine Person, die vom Tod gerettet werden muss. Der Knecht stand kurz davor zu sterben, der Sohn der Witwe war schon tot. Thematisch sind sich die beiden Erzählungen also ganz nahe. Sie drehen sich um dasselbe Thema. Errettung.

Beim Hauptmann geht es um das Thema *Errettung durch Glauben*. Frage: Wo ist der Glaube bei der Witwe?

Lukas 7,11-15: Und es geschah bald darauf, dass er in eine Stadt ging, genannt Nain, und seine Jünger und eine große Volksmenge gingen mit ihm. 12 Als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr. 13 Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht! 14 Und er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! 15 Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter.

Wo ist der Glaube der Witwe? Und es geht jetzt nicht darum, dass wir ihr den Glauben grundsätzlich absprechen, sondern vielmehr geht es um die Frage: Wie beschreibt Lukas die Situation? Wo liegt der Schwerpunkt seiner Beschreibung? Jedenfalls nicht auf dem Glauben! Obwohl es doch um eine Errettung geht! Aber wir lesen nichts davon, dass die Witwe Glauben hatte! Aber dafür steht hier: *Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht!* Das ist der Schwerpunkt. Im Zentrum dieser Heilung steht nicht der Glaube der Mutter, sondern das, was Jesus fühlt. Er ist bewegt und er geht auf sie zu. Noch so ein Unterschied zu

der anderen Erzählung. Dort kommen Leute und bitten Jesus um ein Wunder. Hier ist niemand, der mit einem Wunder rechnet! Die Initiative geht von dem Herrn Jesus aus! *Und er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter.*

So: Welche theologische Aussage steckt hinter diesem Wunder? Und ihr ahnt es bestimmt schon – oder? Der Hauptmann steht für: Errettung durch Glauben. Und die Witwe steht für: Errettung aus Gnade. Denn nichts anderes erleben wir hier. Einen Gott, der gnädig ist. Der eine Witwe beschenkt. Einfach so. Weil er das will. Und deshalb erzählt Lukas auch nichts vom Glauben der Frau. Er will den Fokus auf Jesus legen. Darauf, dass Jesus *innerlich bewegt* war.

Vielleicht fragst du dich, warum Gott Menschen rettet? Warum er dieses Himmelfahrtskommando Golgatha gestartet hat, das uns Ostern feiern lässt. Hier siehst du die Antwort. Er sieht uns Menschen in unserer Verlorenheit, wie wir eine Hoffnung nach der anderen zu Grabe tragen, erst den Mann, dann den Sohn... Er sieht uns, wie wir jeden Tag mehr in Hoffnungslosigkeit abgleiten, bis zum Schluss nur Tränen bleiben. Er sieht uns, aber er möchte uns mit Leben beschenken. Mit ewigem Leben. Er möchte uns dieses *Weine nicht!* zusprechen. Er möchte, dass wir uns freuen. Freuen, weil er uns mit Leben beschenkt, das wir schon nicht mehr erwartet haben. Und warum tut Gott das? Weil unser Gott Mitleid empfindet. Weil er hinschaut, den Menschen sieht und traurig über das ist, was er da sieht. Wenn Gott Mensch wird und unsere Schuld auf sich nimmt, damit wir ewiges Leben bekommen können, dann tut er das aus Gnade. Es ist sein Geschenk an uns. Und er tut es, weil wir ihm leid tun.

Errettung ist durch Glauben, aber sie ist auch aus Gnade. Auf unserer Seite steht das Vertrauen, auf Gottes Seite das Mitleid. Und damit wir die beiden Seiten immer als eine Einheit verstehen, deshalb hat uns Lukas zwei Ereignisse präsentiert, die direkt nacheinander stehen, durch bewusste Kontraste aneinander gebunden sind und die beiden Aspekte der Errettung illustrieren.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir überlegen, wie du über Gottes „Gefühlsleben“ denkst. Was fühlt Gott jetzt gerade über dich? Was denkst du und warum?

Das war es für heute.

Mein Tipp für alle, die mehr von einer Episode haben wollen. Hört nicht nur den Podcast, sondern lest auch das Skript und lernt die entscheidenden

Bibelveise auswendig. Das Skript findet ihr auf Frogwords.de und in der Frogwords-App.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN